

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbefehlgebühren. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. Juni 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Berlammlungs-, Vergütungsinlerate um. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 62

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Fürsorge für Kriegsbeschädigte.
Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Italien. — Rußland. — Amerika.
Korrespondenzen: Berlin (Sch.). — Mannheim.
Rundschau: Von Buchdruckern im Krieg. — Kriegszulage. — Zur Aupferfrage im graphischen Gewerbe. — Die Wohnungsfrage des Gießbetriebs der graphischen Metallausstellung. — Konkurrenz. — Krieg und Streik. — Der Einfluß des Krieges auf den Bauarbeiterverband. — Prämienverluste der Versicherten bei der privaten Volksversicherung.

□ Fürsorge für Kriegsbeschädigte □

Der unheilvolle Krieg, der so Großes und Schweres von unserm gesamten Volke fordert, er wird sicher noch nach Jahrzehnten sichtbare Spuren hinterlassen. Neben den Hunderttausenden von Volksgenossen, die draußen in offener Feldschlacht oder in Lazaretten verbluten müssen, werden viele eben dem hoffnungsreichen Kräfte zu verzeichnen sein, die durch den Krieg in ihrer Gesundheit dauernd geschwächt und infolge dessen verhindert sind, ihren Lebensberuf so auszuüben wie in gesunden Tagen. Diesen bedauernswerten Kriegsbeschädigten ihr herbes Los so gut es geht zu erleichtern, muß die Aufgabe jedes wahren Menschenfreundes sein. Wir zweifeln nicht daran, daß von Staats wegen mit Hilfe sozialgefintter Volksvertreter im Parlament getan wird, was nur irgendwie möglich ist. Darüber hinaus aber bleibt sicher noch manches zu tun übrig, das das Los der Kriegsbeschädigten erträglicher zu gestalten. Vor allen Dingen muß von ihnen das niederdrückende Gefühl ferngehalten werden, ein minderwertiges, überflüssiges Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein, im kräftigsten Mannesalter von einer unzureichenden Rente leben zu müssen. Das geschieht am besten dadurch, daß den Kriegsbeschädigten eine Arbeitsgelegenheit beschafft wird, wenn es sein kann im erlernten Beruf. Unter dem Eindruck der feinstimmigen hat sich die Industrie zum weitaus größten Teile diesen Bestrebungen gegenüber entgegenkommend gezeigt, und dadurch, daß die Gewerkschaften den nötigen Einfluß auf die Behandlung der Sache zu gewinnen suchen, ist die Gewähr geboten, daß der Rentenbezug nicht zum Lohnbruch benutzt wird.

Als die ersten Anregungen erfolgten, die Kriegsbeschädigten in der Industrie unterzubringen, wurde von den Gewerkschaften verlangt, daß dies nicht willkürlich geschehe, sondern die nötigen Einrichtungen getroffen würden, die einmal dem Hilfsbedürftigen den Eintritt in die Beschäftigung erleichtern und es andererseits der Arbeiterklasse ermöglichen, ihre Kraft in den Dienst der Sache zu stellen. Zur Schaffung einer derartigen gemeinnützigen Organisation regte bereits im Dezember v. J. der Präsident des Reichsversicherungsamts an. Später legte ihm der preussische Kriegsminister dafür ein und übertrug die weiteren Vorarbeiten dem Reichsamte des Innern. Die Generalkommission der Gewerkschaften wirkte auf dieses Amt mehrfach dahingehend ein, eine Zentralfstelle für das ganze Reichsgebiet einzusetzen, der Vertreter aller in Betracht kommenden Vereinigungen angehören sollten. Wenn auch der Vertreter des Reichsamts des Innern in der Budgetkommission des Reichstags im April d. J. die sich mit der Frage beschäftigte, weitgehendes Entgegenkommen in Aussicht stellte, so waren doch bisher die Bemühungen zur Schaffung einer Reichszentralfstelle noch ohne Erfolg. In einem Schreiben, das der Stellvertreter des Reichskanzlers als Antwort auf eine neuerliche Eingabe an die Generalkommission sandte, wurde mitgeteilt, daß die Frage ohne Anteilnahme der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen nicht zu lösen sei. Die Bundesregierungen seien erlucht worden, die erforderliche Organisation zu schaffen. Da es sich jedoch nicht um eine amtliche, sondern um eine freigeschaffene Einrichtung handle, könnten nur Anregungen gegeben, nicht aber Vorschriften erlassen werden. Hierbei dürfte es einflussvoll sein Bemühen haben, obwohl Mitte Mai auch von einigen bürgerlichen Parteien in der Budgetkommission eine Resolution eingebracht wurde, die den Reichskanzler erluchte, unverzüglich eine Zentralfstelle für soziale Kriegs-

fürsorge einzurichten und die dadurch entstehenden Kosten im Nachtragsetat anzufordern. Inzwischen wurden bereits in mehreren Landestellen die Vorarbeiten für die Organisation zur Fürsorge für die Kriegsbeschädigten getroffen, die allerdings der Einseitigkeit entbehren.

Der Deutsche Industriehilfsverband in Dresden richtete eine kostenlose Stellenvermittlung für Kriegsinvaliden ein, die schon etwa 700 Stellen nachweisen konnte. Eine besondere Schwierigkeit erwächst dieser Vermittlungsfunktion freilich dadurch, daß unter den gemeldeten Kriegsinvaliden die Arm- und Handverletzte gegenüber den Beinverletzten erheblich überwiegen, wohingegen gerade bei Beinverletzten zahlreichere Stellenangebote aus der Industrie vorliegen als für Arm- und Handverletzte. Während bei 45 Proz. der Invaliden (also fast der Hälfte) ein Arm oder eine Hand fehlt, sind nur 24 Proz. (also etwa ein Viertel) solcher Stellenangebote zu verzeichnen, bei denen Arm oder Hand fehlen darf. Dagegen sind für solche Invalide, denen ein Bein oder ein Fuß fehlen darf, 35 Proz. der Stellen geeignet, während nur 22 Proz. der Invaliden derartige Vermittlungsmöglichkeiten aufweisen. Einzelne Finger dürfen den Bewerbern fehlen bei 16 Proz. der offenen Stellen, dagegen liegt der Verlust einzelner Finger nur bei 12 Proz. der Invaliden vor. Ein Auge darf den Bewerbern bei 5 Proz. der Stellen fehlen, womit sich die Zahl der vorhandenen augenverletzten Invaliden (4 Proz.) nahezu deckt. Bei 20 Proz. der Stellenangebote bleibt es den Bewerbern überlassen, selbst zu beurteilen, ob sie sich für die ausgeschiedene Stelle eignen.

Eine freie soziale Einrichtung, die einer gewissen Erprobung nicht entbehrt, ist die Schütte für Kriegsverwundete in Düsseldorf. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf Berufsberatung, Ausbildung und Stellenvermittlung für Kriegsinvaliden. An der bereits am 22. Februar d. J. eröffneten Schule bestehen gegenwärtig 19 Klassen mit 468 Wochenstunden für insgesamt 346 Teilnehmer, von denen jeder im Durchschnitt an mehr als 20 Unterrichtsstunden teilnimmt. Außerhalb der planmäßigen Unterrichtsstunden werden den Teilnehmern besondere Vorträge aus dem Gebiete der Staats- und Bürgerkunde, aus der Welt- und Wirtschaftspolitik, aus der Geschichte und Kulturgeschichte unseres Volkes usw. geboten. In die Vorkurse, denen zunächst alle Verwundeten zugewiesen werden, schließen sich Spezialkurse an für Baugewerbe, maschinentechnische Berufe, Mechaniker und Elektriker, Bureauangestellte und andere Berufe, Landwirte, Handwerker (vor Vorbereitung auf die Gesellen- und Meisterprüfung). Für jedes Unterrichtsfach wurden wöchentlich mindestens vier bis sechs Stunden angelegt. Ein Ausbildungskursus im Einklang mit dem erzielten Erfolg als nötig. Um die Zurücklegung weiter Schulwege zu vermeiden, wird der Unterricht in sieben verschiedenen Schulgebäuden der Stadt erteilt.

Daneben sind in einigen Gewerben bemerkenswerte Anstöße zur Kriegsbeschädigtenfürsorge zu verzeichnen. Im Buchdruckgewerbe legte der Inhaber des Technikums für Buchdrucker in Leipzig, Herr Julius Mäler, in Abereinstimmung mit den maßgebenden gewerblichen Organisationen die Kriegsbeschädigtenfürsorge praktisch ins Werk durch Unterrichtskurse für Invalide. Das Generalkommando des XIX. Armeekorps brachte den Bestrebungen infolieren Interesse entgegen, als es der Direktion des Leipziger Technikums mitteilte, daß es in auswärtigen Hospitälern liegende Buchdrucker zur Teilnahme an den Kursen einem Leipziger Lazarett überwiesen werden können. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß die Betroffenen, soweit sie zu solcher Teilnahme fähig sind, zunächst bei ihrem zur Zeit zuständigen Generalkommando die Verlegung nach Leipzig beantragen. Aufnahme-geluche von Gehilfen aus verschiedenen Teilen des Reichs liegen bei dem genannten Leipziger Institut schon vor, ebenso wie Nachra von Prinzipalen. Außerdem trat bekanntlich der Prinzipalvorsitzende des Kreises Bamern, Herr Grall, in einem warmherzigen Aufrufe für diejenigen Berufsgenossen ein, die ihren Feldennut mit dem Verlust ihrer Gesundheit und mit Verhinderung ihres Körpers

begabt haben. So hoch anerkennenswert alle Fürsorgebestrebungen auch sind, es erscheint doch wohl ausgeschlossen, sie auf sämtliche hilfsbedürftige Opfer des Kriegs aus unserm Beruf auszudehnen. Es wird vielmehr von den kriegsbeschädigten Kollegen in zahlreichen Fällen der Weg der Selbsthilfe betreten werden müssen, um in den alten Beruf hineinzukommen. In dieser Beziehung unsern verletzten Kollegen oder den Vorständen der Ortsvereine einen Fingerzeig zu geben, das ist der eigentliche Zweck dieses Artikels.

Von den Direktoren der preussisch-belgischen Eisenbahngemeinschaft sowie denen der sächsischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen, der bayerischen, badischen und württembergischen Bahnen unterhalten umres Wilhens 14 Direktionen sogenannter Fahrkartendruckerien. Außerdem besteht in Mecheln (Belgien) noch eine derartige Druckerie. Alle diese Fahrkartendruckerien fallen in eigener Regie die für die einzelnen Direktionen oder Bundesstaatsbahnen benötigten Fahrkarten her. Zwar droht den Fahrkartendruckerien eine Konkurrenz dadurch, daß die Karten an größeren Stationen direkt am Ausgabealter von dem betreffenden Beamten gedruckt werden, aber deswegen ist nicht daran zu denken, daß die Fahrkartendruckerien aussterben. Für die vielen kleinen Stationen und für die Reservealter an den großen und größten Stationen müssen doch stets gedruckte Fahrkarten vorrätig gehalten werden; besonders auch für solche Fälle, wo die Automatenandruckerien versagen. Und schließlich bleibt noch zu berücksichtigen, daß die für den Fernverkehr erforderlichen Buchfahrkarten (Rundreisehefte) usw. die Fahrkartendruckerien ohnehin ausreichen beschaffen werden, denn der Verkehr nimmt ja in normalen Zeiten ständig zu. Die einfachen Fahrkarten werden auf Spezialmaschinen (gebaut bei Göbel in Darmstadt) gedruckt; ebenso sollen in Zukunft die Buchfahrkarten auf Spezialrotationsmaschinen, die die gleiche Firma liefert, hergestellt werden.

Von den insgesamt 21 Eisenbahndirektionen besitzen nach unsern Informationen folgende preussische Direktionen eigene Druckerien: Berlin, Breslau, Bromberg, Erfurt, Magdeburg, Mainz, Posen, Köln, Elberfeld. Zusammen neun Druckerien mit etwa 140 Maschinen, die fast alle von etatsmäßigen Druckern bedient werden. Für die Reichsbahnen Elbafahrtbringens besteht eine Fahrkartendruckerie in Straßburg mit 12—14 Maschinen. In der Druckerie des Direktionsbezirks Hannover werden nichtetatsmäßige Drucker im Umland beschäftigt. Die Fahrkartendruckerie der bayerischen Staatsbahnen in München läßt ihre 12—14 Maschinen durch etatsmäßige Drucker bedienen. Die Dresdner Druckerie der sächsischen Staatsbahnen beschäftigt an ihren 12 Maschinen die Drucker im Umland. Außerdem bestehen noch Fahrkartendruckerien in Karlsruhe für die badischen und in Stuttgart für die württembergischen Staatsbahnen. Die Druckerie in Mecheln (Belgien) arbeitet mit 14 Maschinen.

Die sogenannten Fahrkartendrucker sind Seher, Korrektor und Drucker in einer Person. Sie setzen sich vornehmlich in Preußen in der Mehrzahl aus Militäranwärtern (Invaliden mit Zivilversorgung- oder Umstellungsschein) und im äußeren Eisenbahndienst Verunglückten usw. zusammen. Während in Bayern gelernte Buchdrucker beschäftigt werden, ist das in den meisten übrigen Fahrkartendruckerien nur der Fall an Maschinen, auf denen Monatskarten, oder an Rotationsmaschinen, auf denen Rundreisehefte gedruckt werden. Hier kommen wegen der komplizierten Wegevorschriften nur gelernte Seher in Betracht. Die sonst noch beschäftigten Nichtbuchdrucker werden durchschnittlich drei Wochen angelehrt.

Das Druckerpersonal der preussischen Direktionen und der Reichseisenbahnen setzt sich zusammen aus etatsmäßigen Unterbeamten mit pensionsberechtigtem Gehalt und aus Hilfsdruckern im Monatsgehalt. Die Anstellung erfolgt nach halbjähriger Probezeit. Das abgeleitete Gehalt beläuft sich auf 1300—1800 Mk. nebst 480 Mk. Mietzuschlag in Städten der Servistklasse A und 360 Mk. Mietzuschlag in Städten der Servistklasse B. Die Arbeitszeit ist eine siebenstündige bis achtfünfstündige (ein-

Brandenburgischer Maschinenzecher- V. d. D. B. - Verein - (Sitz Berlin)

Sonntag, 6. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelkufer 15, Saal 1 (nicht 4):

Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. „Unfre Aufgaben in Gegenwart und Zukunft“ (Referent: Kollege Braun); 3. Neuaufnahmen; 4. Verchiedenes.
Allseitigen, pünktlichen Besuch erwartet
Der Vorstand. [582]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

in der Johannisberger Schnellpresse und mit Siegel vertraut, im Drucke von Schriftproben und feinsten Abzügenarbeiten auf der Höhe stehend, findet sofort Stellung. Gest. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabdrücken oder Referenzen erbittet die
Bauerische Gießerei, Frankfurt a. M., Mollthealtee 45. [585]

Tüchtige Maschinenmeister

Sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Tüchtiger, zuverlässiger

Typographzecher

(Werkstat) für dauernde Stellung gesucht.
F. C. Haag, Melle i. Hann.

Seherstereotypen

(Trochenstereotypie) für 8seitige Tageszeitung sofort gesucht. Stellung dauernd.

Hd. Hilmers, Barel i. D.

Millitärzecher

Monotypgiezecher

mit längerer Praxis sofort oder später gesucht. Reisevergütung. Offerten mit näheren Angaben und Lohnforderung zu richten an

M. Hoffmann, Bromberg.

Tüchtiger Seher (Meister)

der auch Kenntnisse an der Monotypie besitzt, sucht Stellung in Südo- oder Mitteldeutschland. Offerten unter Nr. 594 an die Geschäftsst. dies. Blattes erbeten.

Linotypzecher

mit längerer Praxis (auch Monotypen-perfekt) sucht in Leipzig Stellung. Offerten unter Nr. 586 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Gegründet 1885

Die Junierversammlung fällt aus!
Sonntag, den 6. Juni:

Herrenpartie

nach Moritzburg - Auer - Spillgrundmühle - Tischler-
weg. Abmarsch früh pünktlich 7 Uhr vom „Wilden
Mann“ (Straßenbahnlinie 6).

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren.
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Königlich Sächsische Landes-Lotterie

Günstigste deutsche Staats-
Lotterie. Jedes 2. Los gewinnt.
Im günstigsten Falle:

800000
Hauptgewinne

500000

300000

200000

150000

100000

Ziehung: 1. Klasse 23. u. 24. Juni 15.

Los 5.- 10.- 25.- 50.-
Voll-Lose gültig für alle 5 Klassen:
1/10 1/5 1/2 1/10 1/5

Mk. 25.- 50.- 125.- 250.-
Staatliche Kollektion.

Martin Kaufmann, Leipzig
Windmühlstr. 45.

Im Preislisten verbleibt

Als zweites Opfer unfres Bezirks fiel im
Kampfe für das Vaterland unser Kollege,
der Maschinenzecher [593]

Hans Krug
Unteroffizier im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 83
aus Kassel, 27 Jahre alt.
Sein Andenken hält in Ehren
Der Bezirksverein Marburg a. Lahn.

Am 24. Mai verstarb im Lazarett in
Lissl an einem am 20. Mai in Russland
erhaltenen Grippeleiden unser lieber Kol-
lege, der Seher [580]

Karl Landau II
aus Breslau, im 23. Lebensjahre.
Sein Andenken wird in Ehren unter
uns fortleben.
Ortsverein Breslau.

Wiederum hat uns der Weltkrieg einen
lieben braven Kollegen entzogen. Bei
einem Sturmangriff am 14. Mai fiel der
Seher [587]

Alfred Karbe
Unteroffizier der Rel. im Kaiser-Alexander-
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Ein ehrendes Gedächtnis wird ihm be-
wahren
Der Ortsverein Bernau (Mark).

Am 25. Mai verschied in einem Feld-
lazarett infolge schwerer Erkrankung unser
lieber Kollege, der Seher [575]

Rudolf Hirschfeld
Erlahresoffizier im Infanterieregiment Nr. 153
aus Göttingen, 27 Jahre alt.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Bezirksverein Naumburg a. S.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel
unser liebes Mitglied, der Typographzecher

Hermann Saack
Grenadier im Elisabeth-Garde-Regiment
im jugendlichen Alter von 21 Jahren.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren
wahren. [581]

Brandenburgischer Maschinenzecherverein
(Sitz Berlin).

Schon wieder forderte der Krieg ein
Opfer von uns. Auf dem Wege von der
Front zum Kriegslazarett Dobromil ver-
starb an der Cholera am 21. Mai unser
lieber Kollege, der Seher [592]

Mag Emil Hannemann
im Alter von 33 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm
stets bewahren.
Die Verbandskollegen der
Spamerischen Buchdruckerei, Leipzig.

Unsere Mitglieder die traurige Kunde, daß unser
ehemaliges Gau-
vorstandsmitglied, der Schriftzecher [590]

Albert Stitz
zuletzt in Karlsruhe konditionierend, auf dem Schlachtfelde in Frankreich
sein junges Leben hat lassen müssen. Er war uns stets ein lieber und
angenehmer Kollege, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.
Berlin, 31. Mai 1915.
Der Gauvorstand.

Nun hat auch uns der unheilvolle Krieg einen lieben Mitarbeiter hinweg-
gerafft. Am 10. Mai fand im Ofen unser lieber, braver Kollege, der Seher

Ernst Queck
Landwehrmann in einem Infanterieregiment
aus Leipzig-Neudorf, im 31. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland.
Seinen ehrlichen, offenen Charakter haben wir in mehrjähriger Zusammen-
arbeit schätzen und achten gelernt, und wir werden ihm ein ehrendes und
dauerndes Gedenken bewahren.
Er ruhe in Frieden in fremder Erde!
Die Inhaber und Mitarbeiter der Firma Radelt & Kille in Leipzig.
Die Kollegen der Redaktion des „Korr.“

Als drittes Opfer aus unfrem Verein
erlitt den Heldentod für das Vaterland
unser lieber Kollege, der Schweizerdegen

Sugo Siemer
Sanitätsunteroffizier im Erl.-Inf.-Reg.
Nr. 40
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im vollendeten 23. Lebensjahre.
Sein Andenken wird in Ehren halten
Der Ortsverein Glauchau.

Als drittes Opfer aus unfrem Orts-
verein fiel am 13. Mai bei einem Sturm-
angriff unser lieber Kollege, der Seher [589]

Rudolf Rück
Wegeldweber im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 224
Sein aufrechter Sinn, sein liebens-
würdiger Charakter und frischer Humor
lassen ihn uns unvergeßlich bleiben.
Ehre seinem Andenken!
Berlin, 31. Mai 1915.
Das Personal der Buchdruckerei
Sempel & Co.